

Im Wettlauf gegen die Zeit

Baustelle beim Shopyland Spektakulärer Brückenauf- und -abbau: Weil die Migros ihr Verteilzentrum erweitern will, war die Autobahn A6 eine Nacht lang gesperrt.

Anouk Spahr

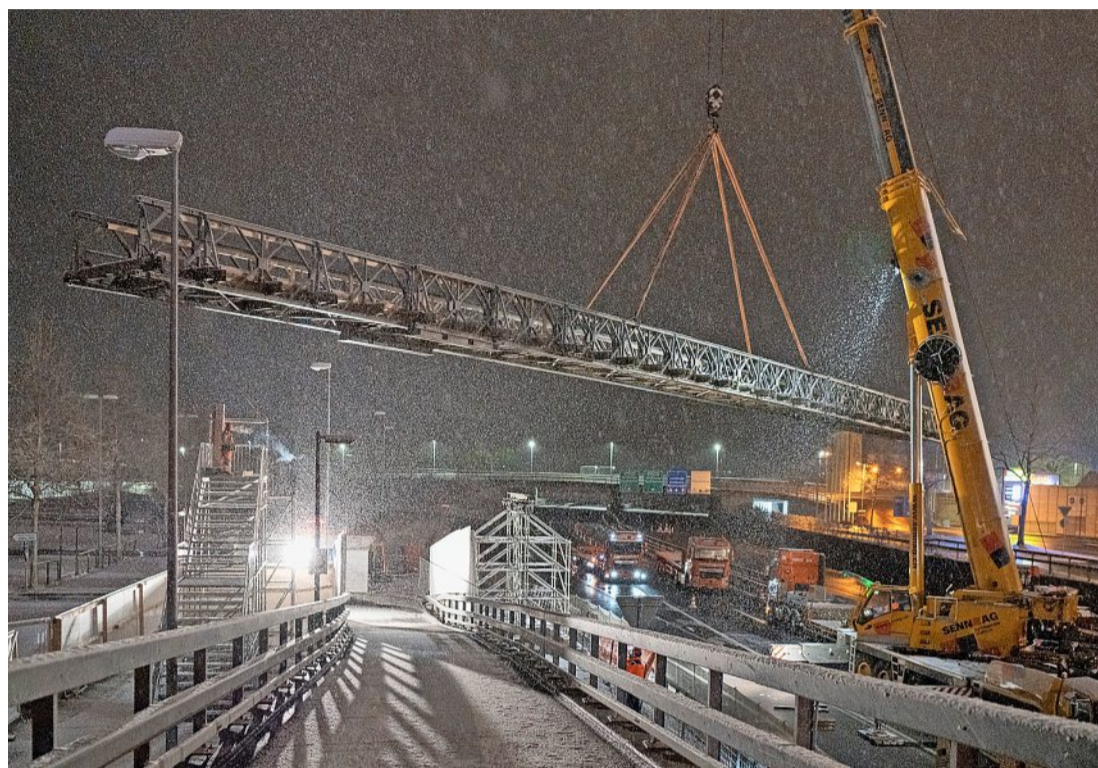
Es ist Sonntagabend, ungefähr dreiundzwanzig Uhr. Dicke Flocken fallen in der Umgebung des Shopyland Schönbühl, eine dünne Schneeschicht bedeckt die breiten Spuren der A6. Auf der gesperrten Autobahn stehen etliche Fahrzeuge, drei mobile Krane, verschiedene Lastwagen mit Ballastladung, Hebebühnen und weitere, kleinere Transporter. Die vierspurige Strasse wird von mehreren Scheinwerfern beleuchtet, eine fast unheimliche Stimmung, wären da nicht zahlreiche Menschen in oranger Baukleidung.

Gelegentlich übertönen Rufe den Motorenlärm, die Stimmung wirkt ruhig und konzentriert. «Im Moment befinden sich etwa vierzig Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter auf dem Areal», schätzt Kurt Welsch. Er ist Bauherr der Genossenschaft Migros Aare und zuständig für das Projekt «Logistikarbeit 2030» des Verteilzentrums Schönbühl. «In einer Stunde endet der Einsatz der ersten Schicht, die seit elf Stunden arbeitet», erzählt Welsch.

Abbau in einer Nacht

Der offizielle Start des Projekts war vor vier Jahren, als die Standortgemeinde Moosseedorf die Erweiterungspläne der Genossenschaft mit einem deutlichen Mehr bewilligte. Drei Monate später genehmigte dann auch der Kanton Bern das Vorhaben. «Um die Erweiterung auf der Obi-Seite bauen zu können, benötigten die Krane und Lastwagen Zugangsmöglichkeiten, daher wird heute Nacht die bestehende Fussgängerbrücke abgebaut», erzählt Kurt Welsch.

Bald ist Mitternacht, auf der Autobahn sind die Arbeiten in vollem Gange. Ziel ist es, diese Brücke mithilfe des grössten mo-



Die fertige Fussgängerbrücke wird auf die Vorrichtungen gehievt. Foto: Villard Kommunikationsmedien

bilen Krans der Schweiz in einem Stück auf den bereitstehenden Transporter zu hieven, 125 Tonnen Gewicht. Jeder Schritt auf der Baustelle wurde mit Programmen zuvor genau geplant. Eine Millimeterarbeit, die Krane beispielsweise dürfen maximal fünf Zentimeter von der vorgegebenen Stelle abweichen.

Die Verbindung für Fussgängerinnen und Fussgänger zwischen dem Obi-Baumarkt und dem Shopyland muss aber weiterhin gewährleistet sein, deswegen errichtet das für dieses Projekt zuständige Bauunternehmen ungefähr 200 Meter entfernt eine temporäre Passerelle. Diese Brücke wird für Einkaufende und Angestellte während der nächsten zwei Jahre die einzige Möglichkeit sein, dort über die Autobahn zu gelangen. Die neue Brücke ist

nicht rollstuhlgängig, deshalb kann weiterhin der Rufbus von Obi beansprucht werden.

«Wettkampf gegen die Zeit»

Der Schneefall wird stärker, die geduldigen Zuschauerinnen und Zuschauer ziehen die Kapuzen ihrer Jacken weit über den Kopf. «Es ist ein Wettkampf gegen die Zeit», meint Welsch und spricht gleich zwei Herausforderungen an. Einerseits müssen Ab- und Aufbau beider Brücken bis spätestens um fünf Uhr fertiggestellt sein, weil die Autobahn dann wieder zugänglich sein soll. Andererseits ist der Schnee eine grosse Gefahr für die Lastwagen, da sie den Halt auf der Strasse verlieren könnten.

«Wir hoffen deshalb, dass es nicht stärker schneien wird und wir den Zeitplan einhalten kön-

nen», sagt Welsch dazu und macht sich wieder auf den Weg Richtung Baustelle. Auf der breiten Autostrasse werden die Teile der neuen Brücke von Hand und mit Hammer zusammengesetzt, so kann dann das ganze Element auf die Vorrichtungen gesetzt werden. Der Ab- wie auch der Aufbau geht langsam, in kleinen, übersichtlichen Schritten. Aber die Zuschauerinnen und Zuschauer bleiben fasziniert im eisigen Wind stehen, unterhalten sich, lachen und frönen der Fachsimpelei.

Bald ist es ein Uhr morgens, die Einzelteile der neuen Brücke sind fast vollständig zusammengesetzt, auch die Demontage der alten Brücke verläuft ohne Komplikationen. Immer stärker aber weht der Wind, auf der Strasse liegt nun eine zentimeterhohe

Erweiterung Verteilzentrum

Das Konzept «Logistikarbeit 2030» der Genossenschaft Migros Aare sieht grundsätzlich eine räumliche Erweiterung der Verteillogistik vor. Grund dafür ist das kontinuierliche Wachstum der Umsatz- und Absatzzahlen, das auch in den nächsten Jahren erwartungsgemäss steigen wird. Die Kapazität der bisherigen Infrastruktur reicht dafür nicht aus. Betroffen sind besonders die Retourenlogistik und die Organisation der gekühlten Produkte. Geplant ist die Erweiterung auf der gegenüberliegenden Seite des Shopyland, direkt hinter dem Obi-Baumarkt. Damit dieses Gebäude an das Verteilzentrum angeschlossen bleibt, wird in zwei Jahren anstelle der heutigen Fussgängerbrücke eine dreispurige Palettenförderanlage über die Schnellstrasse errichtet, daneben eine integrierte Fussgängerpassage. (as)

Nachrichten

95 Neuinfektionen, 7 Todesfälle

Corona In den letzten 24 Stunden wurden im Kanton Bern 95 positive Coronatests verzeichnet. Das war am Montagmittag der Homepage der bernischen Gesundheitsdirektion zu entnehmen. Letztmals war diese Zahl am 12. Oktober zweistellig. Bei 872 Tests sank die Positivitätsrate unwesentlich von 11,6 auf 10,9 Prozent. Am Montag befanden sich noch 158 Bernerinnen und Berner in Spitalpflege. 34 Covid-Patienten mussten auf der Intensivstation betreut werden (-4), 29 sind auf ein Beatmungsgerät angewiesen. Seit Sonntag waren sieben Personen im Zusammenhang mit Corona verstorben. (mb)

Schneeräumfahrzeug klemmt Frau ein

Krauchthal Am Montag kurz nach 10 Uhr hat eine Frau am Bannholzrain in Krauchthal hinter einem Schneeräumfahrzeug die Strasse überquert, als dieses rückwärts fuhr. Die Frau wurde unter dem Fahrzeug eingeklemmt und dabei schwer verletzt. Sie wurde mit einem Helikopter ins Spital geflogen. (mb)

Start der zweiten Ausbautetappe

Bundesverwaltungszentrum Die zweite Ausbautetappe auf dem Gelände des Verwaltungszentrums des Bundes am Berner Guisanplatz beginnt. Dort werden 1200 Mitarbeitende des VBS tätig sein. Der Neubau soll ab 2026 bezugsbereit sein, wie das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) am Montag mitteilte. (sda)

Im Matte-Lädli geht künftig die Post ab

Bern Die Post hat nach längerer Suche eine Lösung für das Stadtberner-Mattequartier gefunden: Ab dem Frühsommer wird das Matte-Lädli Postdienstleistungen für das Quartier anbieten. Wie die Post mitteilt, hat sie mit dem Inhaber eine Vereinbarung getroffen. (sny)

Keine Impfdosen für Altersheim trotz Corona-Ausbruch

Warten auf die Covid-Impfung Erst 3000 von 14'000 Personen in Berner Alters- und Pflegeheimen sind geimpft. Im Zentrum Schönberg in Bern wartet man verzweifelt auf ein mobiles Impfteam.

Die Sorge um ihren 85-jährigen Vater treibt Brigitte von Lerber um. «Ich bete Tag für Tag, dass er negativ bleibt und endlich geimpft werden kann», schreibt sie dieser Zeitung. Der 85-jährige wohnt im Berner Zentrum Schönberg für Menschen mit Demenz. Anfang Januar hat das Coronavirus seine Abteilung erreicht. Ihr dementer Vater verstehe nicht, warum er nun plötzlich in seinem kleinen Zimmer bleiben solle, sagt Brigitte von Lerber.

In ihrer Verzweiflung hat sie einen Brief an die Gesundheitsbehörden des Bundes und des Kantons Bern geschrieben. Sie betitelt ihn als «Hilfeschrei» und formuliert darin die «dringliche Bitte», der Kanton Bern solle möglichst schnell in den von Corona betroffenen Alters- und Pflegeheimen impfen. Die Lage mit den in Zimmern eingeschlossenen Patientinnen und Patienten sei prekär, die Impfung sei ihr einziger Hoffnungsschimmer. Brigitte von Lerber fragt in ihrem Brief, warum im Kanton Bern die

Heime nicht Vorrang vor den über 75-Jährigen haben, die geschützt in Privatwohnungen leben.

Katrin Bucher, Geschäftsführerin des Zentrums Schönberg, bestätigt Ansteckungen und Todesfälle in ihrer Institution. «Die Not unter den Pflegenden und den Angehörigen unserer Bewohnerinnen und Bewohner ist gross», sagt Bucher. An Demenz leidende Menschen seien besonders schwer vor Corona zu schützen, sie würden zum Beispiel nicht verstehen, warum sie eine Maske tragen sollten. Sie setzen sich beim Testen zur Wehr. Eine schnelle Impfung wäre einfacher.

Kein Impfteam in Sicht

Bis jetzt sei aber noch keine einzige Impfdosis in ihrer vergleichsweise grossen Institution mit 160 Bewohnerinnen und Bewohnern eingetroffen, bestätigt Katrin Bucher den Hilfeschrei von Brigitte von Lerber. Im Dezember habe die kantonale Gesundheitsdirektion (GSI) die Pflegeinstitutionen dazu befragt, wie viele



Katrin Bucher, Geschäftsführerin des Demenzzentrums Schönberg in Bern. Foto: Nicole Philipp

Impfwillige sie hätten. Die GSI habe auch in Aussicht gestellt, dass entweder mobile Impfteams ab Januar in die Heime kommen oder dass die Heime ab Februar selbst Dosen verabreichen könnten. «Ein Impfteam ist bei uns bis jetzt keines erschienen», sagt Bucher. Und seit dem Schreiben im Dezember habe sie nichts mehr von der Gesundheitsdirektion gehört. «Wir wurden auch nicht informiert, dass sich die Impfung verzögert.»

Katrin Bucher verweist auf andere Kantone. Solothurn etwa habe schon fast alle Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen ein erstes Mal gegen Covid geimpft. Auch der Kanton Zürich will bis Mitte Februar in allen Altersinstitutionen ein erstes Mal impfen. Bern aber liegt beim Anteil der verimpften Dosen auf den hinteren Rängen der Kantone. Für Katrin Bucher sind insbesondere die Pflegeinstitutionen die Leidtragenden des Berner Rückstands. Zudem sei die Registrierung einer Pflegeinstitution für die Impfung – anders als für Privatpersonen – ziemlich kompliziert. Bucher hat in einem Mailwechsel dem bernischen Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg ihren Unmut mitgeteilt. «Immerhin habe ich von ihm eine Antwort bekommen», sagt sie. Schneggs Verweis auf die Lieferschwierigkeiten der Impfdosen befriedige sie aber nicht. «Damit lassen sich nicht alle Schwierigkeiten rechtfertigen», findet sie.

Gundekar Giebel, Sprecher der Gesundheitsdirektion, weist die Kritik zurück. Man habe im Dezember den Alters- und Pflegeheimen den Impfstoff angekündigt. Ab dem 11. Januar seien Impfteams schon in 70 Heime ausgerückt. Man habe die Heime auch laufend über die Planung informiert und erklärt, dass noch kein Impfstoff da sei. Hat der Kanton Bern im Gegensatz zu anderen Kantonen keine Priorisierung der Heimbewohnerinnen und -bewohner vorgenommen? «Wir haben klar mitgeteilt, dass wir breit und gleichberechtigt möglichst viele über 75-Jährige impfen wollen», sagt Giebel.

Von den 14'000 Bewohnerinnen und Bewohnern von Alters- und Pflegeheimen seien schon 3000 geimpft. Von den 104'000 über 75-Jährigen sind es 14'000. Der Anteil sei also in den Pflegeinstitutionen höher. Giebel erklärt, dass kaum kritische Reaktionen wie die des Zentrums Schönberg eingetroffen seien. Nächste Woche sollen 40'000 Do-

sen des Moderna-Impfstoffs ein treffen, stellt Giebel in Aussicht. Diesen könnten die Pflegeinstitutionen dann ihren Bewohnerinnen und Bewohnern selbst verabreichen. Sofern es nicht wieder Lieferprobleme gebe.

Die Heime sind bereit

«Ja, die Pflegeinstitutionen warten sehnsüchtig auf die Impfdosen», bestätigt Sevan Nalbandian, der Geschäftsleiter des Heimverbandes Curaviva Bern. Es gehe ihm dabei aber nicht darum, dass Heimbewohnerinnen und -bewohner Vorrang vor den in ihren Privatwohnungen lebenden Senioren geniessen sollen. Die Heime seien seit Anfang Januar bereit für die Impfung. Seit zwei Wochen seien auch mobile Impfteams in den Heimen unterwegs. Nalbandian geht davon aus, dass die Impfung in den restlichen Heimen rasch erfolgen kann, sobald die benötigten Impfdosen verfügbar sind.

Stefan von Bergen